

Die „Weingärten der Cilina“ in Edingen-Neckarhausen, Rhein-Neckar-Kreis

Der Ortsteil Neckarhausen der Gemeinde Edingen-Neckarhausen liegt am linken Ufer des Unterlaufes des Neckars zwischen den Städten Heidelberg und Mannheim im Bereich jüngerer Neckarauen bzw. von Umlaufflächen verlandeter Flussschlingen. Zu den Sehenswürdigkeiten gehört das Schloss Neckarhausen an der Stelle der alten Posthalterei, das 1777 als Landsitz des Freiherrn Franz Albert von Oberndorff (1720 bis 1799) im klassizistischen Stil umgestaltet wurde. Aus dem 18. Jahrhundert stammt die ehemalige katholische Pfarrkirche, die auf einem mittelalterlichen Vorgängerbau steht. 1476 verkehrte erstmals eine Fähre zwischen Neckarhausen und Ladenburg. Im Übrigen wies eine Kartierung von archäologischen Fundstellen (1965) Neckarhausen

als annähernd fundleeres Gebiet aus. Die Gründe dafür könnten sowohl mit der topografischen Lage im Neckarschwemmfächer als auch mit gewaltigen Erdabtragungsarbeiten für die Errichtung von Schutzdeichen (Aserdamm, Neckardeich) zusammenhängen. Besondere Aufmerksamkeit fand daher in den Jahren 1927, 1933 und 1954 die Entdeckung von mittellatènezeitlichen Körpergräbern eines mindestens 20 Gräber umfassenden Friedhofs auf dem Grundstück „Bei den Kirchhofäckern“ nördlich des Gemeindefriedhofs. Aus römischer Zeit wurden Scherben von Tongefäßen, ein Grabstein und Münzen des 1.–4. Jahrhunderts bekannt. Die archäologische Fundkarte ist in diesen Tagen um einen großen schwarzen Punkt reicher geworden. Bei Voruntersuchungen auf

Abb. 211
Edingen-Neckarhausen. Blick nach Südosten aus 15 m Höhe auf die Teilfläche des zu bebauenden Areals mit den kiesverfüllten Gräben.





Abb. 212
Edingen-Neckarhausen. Querschnitt von Graben 80.

einem ca. 6000 m² großen Baugelände an den „Wingertsäckern“ (Weingärten) stießen ehrenamtliche Helfer der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim nach Entfernen der Humusdecke auf einer Fläche von ca. 1300 m² auf eine Vielzahl parallel angeordneter Sohlgräben von maximal 16 m Länge, 1,0–1,4 m Breite und 0,1–0,5 m Tiefe (Abb. 211). Die exakte Grabentiefe war nicht zu ermitteln, da sich das ursprüngliche Eintiefungsniveau nicht mehr erhalten hatte. Der Abstand zwischen den einzelnen Gräben betrug 0,3–2,0 m, die Querschnitte waren flach mulden- bis trapezförmig (Abb. 212). Die Grabensohle endete wenige Zentimeter über den Kiesbänken im Untergrund, so dass Oberflächenwasser keine Staunässe verursachte, sondern allmählich versickern konnte. Die Gräben im Untersuchungsgebiet waren in zwei leicht gegeneinander versetzten Reihen angelegt worden. Die südliche, ungefähr von Nord nach Süd orientierte Reihe, querte im rechten Winkel ein schmales Gräbchen. Alle Gräben waren mit Kies verfüllt, der mit organischem Material vermischt war. Im oberen Teil der Grabenfüllungen wie auch in der Lehmschicht, die von den Gräben geschnitten wurde, befanden sich große Mengen an stark abgerollter römischer Keramik, aber auch Gegenstände und Waffenteile aus Eisen, Blei und Bunt-

metall aus dem Zeitraum vom 14. bis ins 20. Jahrhundert (Rädchensporn, Armbrustbolzen, Stücke aus Blei, geschmiedete Nägel, Teil einer Hacke, Sägeblatt, Eimerattaschen, Pferdegebissstange, Kanonenkugel, Reifenbeschläge, Gürtelschnallen, Kreuzer von 1866, Reichspfennig von 1935, u. v. m.).

Hinsichtlich der Funktion dieser Gräben gibt der Gewannname „Wingertsäcker“ ein Indiz für einen Weinbau in Neckarhausen. Eine Flur mit der Bezeichnung „Altwingert“ befand sich zudem zwischen der Hauptstraße und dem Neckardeich im Bereich des heutigen Ortskerns. Den ältesten Hinweis auf Weinbau in Neckarhausen erhalten wir aus einer Urkunde von 773 im „Codex Laureshamensis“ (Lorscher Codex). Darin wird auch Neckarhausen erstmalig genannt. Eine Cilina schenkt dem heiligen Nazarius, dem Altarheiligen des Klosters Lorsch, einen Weinberg, der bei jener Häusergruppe lag, die Husun genannt wurde („... *illas casas, quae dicuntur Husun, ...*“). Cilina gibt den Ertrag des Weinbergs mit zwei Fuder Wein an, was etwa 2000 Litern entspricht.

Obwohl typische Gerätschaften für Weinbau auf den Wingertsäckern fehlten, sprechen wir die Gräben als Pflanz- bzw. Rigolgräben für den Anbau von Rebpflanzen an. Durch das Rigolen wurde eine einheitliche, gut durchwurzelbare Bodenstruktur geschaffen, die die Wasser- und Nährstoffzufuhr für die Reben günstig beeinflusste. Ob es sich dabei um Teile des Weinbergs der Cilina handelt, ist nicht zu beantworten, gewinnt aber angesichts der besonderen Befundsituation an Wahrscheinlichkeit. Dank einer sehr interessierten Öffentlichkeit liegen weitere Informationen zu gleichartigen Befunden in Neckarhausen vor. Demnach erstrecken sich solche Gräben nach Westen bis in die „Kappesgärten“ sowie nach Norden bis an den Neckar. Verschiedentlich beobachtete, jedoch in ihrer Bedeutung nicht erkannte Bewuchsmerkmale auf den Feldern finden damit eine schlüssige Erklärung. Insgesamt breiten sich die Gräben über ein Gebiet von ca. 36 Hektar aus.

Die zeitliche Einordnung der Gräben durch das Fundmaterial ist problematisch. Weder die abgerollten römischen Scherben, die wahrscheinlich mit den Sedimentablagerungen des Neckars hierher transportiert wurden, noch der spätmittelalterliche bzw. neuzeitliche Fundschleier datieren unsere Befunde. Die Erwähnung von Weinbau im Lorscher Codex des 8. Jahrhunderts schließt aber nicht aus, dass die Wurzeln dieser Sonderkultur in der Merowingerzeit oder gar in der Römerzeit liegen. Ein gern zitiertes Beispiel für römische Weingärten und der typologisch beste Vergleichsbefund zu unseren „Wingerten“ liegt im römischen Britannien, in North Thoresby, Lincolnshire, wengleich hier die Tiefe der Gräben und deren Abstände voneinander überraschen. Als weitere Beispiele werden in der Fachliteratur Befunde im mediterranen Bereich (Italien) angeführt, doch auch im Trierer Land sind römische Pflanzgräben bekannt geworden. Ein Terminus ante quem für den Neckarhauser Weinbau könnte die Mitteilung in einer Mannheimer Zollschreiberechnung von 1691 sein, dass die Weingärten als Äcker genutzt wurden, um Getreide, Tabak u. Ä. anzubauen. Offensichtlich haben schon die Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges mit dazu beigetragen, dass der

Weinanbau aufgegeben wurde. Im Januar 2006 wurden ca. 350 m nordwestlich der Wingertsäcker gleichartige Grabensysteme dokumentiert. Befunddetails unterstreichen die Vermutung, dass die Gräben dem Weinbau dienten.

Für die konstruktive und professionelle Zusammenarbeit danken wir der „Römerhaus“-Bauträger-GmbH, der EVOHAUS GmbH, Karlsruhe; der Gemeinde Edingen-Neckarhausen mit Herrn Bürgermeister Roland Marsch, Herrn Horst Göhrig und Herrn Michael Berger von der Freiwilligen Feuerwehr, den Ehrenamtlichen Kurt Hauck, Paul Gidius, Sebastian Rehbein, Herrn Vielbrunn und Herrn Bach.

Klaus Wirth

Literaturhinweise

C. Schrenk/H. Weckbach (Hrsg.), Weinwirtschaft im Mittelalter. Quellen u. Forsch. Gesch. Stadt Heilbronn 9 (Heilbronn 1997); M. Müller-Wille, Die landwirtschaftliche Grundlage der *villae rusticae*. In: H. Hinz (Hrsg.), Römisches Leben auf germanischem Boden. Gymnasium Beih. 7 (Heidelberg 1970) 26–42; P. Fütterer, Neckarhausen. Geschichte und Gegenwart (Neckarhausen 1973).